

## **Keine Ruhe für Geschäftsleute**

### **Anwohner finden die Fußgängerzone am Nettelbeckplatz gut - doch viele Läden müssen schließen**

Die Bäume und Rasenflächen am Rand des weitläufig gepflasterten Nettelbeckplatzes vermitteln auf den ersten Blick den Eindruck einer grünen Oase inmitten des Häusermeers. Doch der Schein trügt. Die Bänke wirken ungemütlich und laden kaum zum Sitzen ein. Und aus dem Brunnen "Tanz auf dem Vulkan" in der Mitte des Platzes sprudelt seit drei Jahren kein Wasser mehr, weil das Bezirksamt kein Geld dafür hat. Die 1,3 Millionen Mark teure Brunnenplastik wirkt so trostlos wie der ganze Ort.

Hier am Nettelbeckplatz spiegeln sich die Probleme des gesamten Bezirks wider: Armut, Arbeitslosigkeit, sinkende Kaufkraft und das multikulturelle Zusammenleben, das nicht immer problemlos ist. Neben den ausländischen Bürgern wohnen vor allem ältere Menschen hier. Junge Familien mit Kindern verlassen die Gegend ebenso wie die zahlungskräftigen Käuferschichten. Darum müssen immer wieder Fachgeschäfte schließen, zuletzt gab der Fleischer in der Gerichtstraße auf. Die Inhaber der Kneipen und Geschäfte klagen über die mangelnde Zahl der Kunden. Die Ladeninhaber wechseln häufig, so dass sich dauerhafte Strukturen nicht entwickeln können.

#### Entscheidender Wendepunkt

An den Häusern um den Nettelbeckplatz lässt sich heute die Entwicklung der Architektur seit der Jahrhundertwende ablesen. Mietskasernen aus der Zeit, als sich der Wedding zum Arbeiterbezirk entwickelte, stehen neben Häusern, die im Aufbauprogramm der fünfziger Jahre oder infolge der klassischen "Kahlschlagsanierung" im Rahmen der Stadterneuerung Ende der siebziger Jahre gebaut wurden. Als Beispiele postmoderner Architektur der achtziger Jahre stehen der "Neue Weddinghof" und das an der Nordseite des Platzes als "Solitär" errichtete Wohn- und Geschäftshaus. Während an manchen Häusern die Gerüste für Sanierungsarbeiten stehen, bröckelt von vielen Gebäuden aus der Jahrhundertwende der Putz, und ihre Wohnungen bleiben unsaniert.

Vor allem die Geschäftsleute halten die Umgestaltung des Platzes vor zwölf Jahren für einen entscheidenden Wendepunkt im Kiezleben. Der 1953 entstandene Rundplatz hatte sich zu einer reinen Verkehrsfläche entwickelt, bevor er Ende der achtziger Jahre zu einer verkehrsfreien Zone wurde. Seitdem fließt der Verkehr der Reinickendorfer Straße am Platz vorbei, die Gerichtstraße und die Lindower Straße enden als Sackgassen. Allerdings haben sich die Hoffnungen der Planer nicht erfüllt, dass sich die Kiezbewohner nach der Neugestaltung, die immerhin 9,3 Millionen Mark gekostet hat, gerne hier treffen und aufhalten. "Der Platz lebt nicht, hier ist überhaupt nichts mehr los", klagt nicht nur Gerd Herzberg, der Inhaber des Zoo-Geschäftes. Die Anwohner genießen die Ruhe, doch die Geschäftsleute beklagen die Abgeschlossenheit.

Auch der Baustadtrat **Bernd Schimmler** ist mit der gegenwärtigen Situation unzufrieden und weiß, dass im Umfeld etwas getan werden muss, damit der Kiez nicht noch weiter abkippt. Die Aufwertung der nahen Müllerstraße durch einen geplanten Hotel- und Bürokomplex zählt er ebenso dazu, wie die Schließung des S-Bahn-Nordrings im Jahr 2001. Mit dem S-Bahnhof Wedding erhielt der Nettelbeckplatz dann einen direkten Zugang. Die meisten Bewohner sind skeptisch, ob das allein reicht und diskutieren, wie die Politiker auch, über die Zukunft des Platzes. Die einen wollen ihn wieder für den Verkehr öffnen, die anderen möchten ihn unbedingt als Fußgängerzone erhalten. Entscheidend sei, dass das Areal wieder belebt werde, sagen alle. Der Nettelbeckplatz müsse wieder einen eigenen Charakter gewinnen, um nicht in einen Dornröschenschlaf zu versinken.

BerZ 07.10.2000